Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis Mk. 125,— die Kleinzeile // Fernsprechanschluß Nr. 4291 //

Bezugspreis Mk. 900,— /// vierteljährlich ///

Blatt des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine T. z.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.

Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.

Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

20. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 22. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 40 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 28. Oktober 1922 3. Jahrgang

Wir geben hiermit bekannt, daß unsere Geschäftsräume am Dienstag, den 31. Oktober, und Mittwoch, den 1. November d. J. geschlossen bleiben.

Landw. Hauptgesellschaft tow. z ogr. por.
Posensche Landesgenossenschaftsbank sp. zap. z ogr. odp.
Verband deutscher Genossenschaften in Polen zap. stow.

An unsere Leser!

Die Preise für Papier und Druckkosten sind wieder gewaltig in die Höhe gegangen. Wir sehen uns infolgedessen gezwungen, den Bezugspreis für unser Blatt wieder zu erhöhen. Er beträgt für die Monate November und Dezember 400 M. im Monat. Wir glauben fest, daß unsere Leser in Anerkennung der Verhältnisse sich durch den ja nur scheinbaren hohen Preis nicht beirren lassen und dem Blatte auch weiterhin die Treue halten werden. Dankenswert wäre es auch, wenn ein jeder unter Nachbarn und Berufsgenossen, die bis jetzt noch nicht zu unseren ständigen Lesern gehören, werben würde, um durch einen vergrößerten Leserkreis die ja doch in absehbarer Zeit wieder notwendig werdende neue Steigerung etwas wenigstens aufzuhalten.

Schriftleitung.

1 Ackerbau. 1

Der Kartoffelbau auf leichten Böden.

Von Rekittke-Schwenkendorf.

Noch nie zuvor ist auf den Kartoffelbau soviel Sorgfalt und Fleiß verwandt, wie in den letzten Jahren, wo man aus Mangel an anderen Nahrungsmitteln den Wert der Kartoffel erst richtig schätzen gelernt hat. Vor dem Kriege war in Ostpreußen wenigstens an einen Absatz von Speisekartoffeln im größeren Umfang nicht zu denken. Mit Frühkartoffeln, die noch einigermaßen bezahlt wurden, kamen wir zu spät an den Markt, und später war das Angebot so groß, daß es sich nicht lohnte, Kartoffeln, an die damals noch besonders große Ansprüche gestellt wurden, auf weite Entfernungen mit der Bahn zu versenden. Die besseren Böden bauten meist nur soviel Kartoffeln, wie zum eigenen Bedarf als Speisekartoffeln gebraucht wurden. Die leichten Böden, auf denen immer schon im größeren Umfang Kartoffeln gebaut wurden, verwerteten hier im Osten die Kartoffeln in der Brennerei oder auch als Mastfutter für Rinder, Schweine und auch Schafe. Nur in der Nähe großer Städte war der Anbau von Speisekartoffeln lohnend. Jetzt ist es anders geworden, der Bedarf ist so groß, daß bisher die Produktion nicht ausreichte. Naturgemäß sind dementsprechend die Preise nun so gestiegen, daß auch der Anbau auf bestem Boden lohnend geworden ist. Immerhin ist aber die Kartoffel die Frucht des leichten Bodens und daher will ich mich auch darauf beschränken, etwas über den Kartoffelbau auf diesem zu sagen.

Keine Kulturfrucht ist auf unseren Sand- und Grandböden so sicher wie die Kartoffel, daher muß der Anbau auf diesen Böden ganz besonders gefördert werden. Die Kartoffel hat die sehr gute Eigenschaft, daß sie nötigenfalls auch jahrelang nacheinander angebaut werden kann; man denke an unsere Leutegärten, in denen seit undenklicher Zeit Jahr um Jahr nur Kartoffeln gepflanzt werden, ohne daß bei genügender Düngung ein Rückgang im Ertrag eintritt. Diese Beobachtung brachte mich auf den Gedanken, dies auch im größeren Umfang zu versuchen. Ich habe seit Jahren alles Land, das in der Nähe des Hofes liegt, nur mit Kartoffeln bestellt, und zwar in der Weise, daß abwechselnd die Hälfte Stalldung und Kunstdung, die andere Hälfte nur Kunstdung in stärkerer Gabe erhält. Vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus eine sehr zu beachtende Wirtschaftsweise, da sich so die Hauptfeldarbeit in der Nähe des Hofes abspielt. Der gesamte Stalldung wird bei der an 2100 Morgen großen Wirtschaft zu Kartoffeln gegeben und ist daher nur auf Entfernungen bis 1000 Meter zu befördern, die Kartoffeln selbst sind dann nur ebenso weit auf den Hof zu fahren. Ueber alle Hauptarbeitsleistungen für menschliche und tierische Arbeitskräfte ist dasselbe zu sagen. Die entfernt gelegenen Felder werden dauernd mit Roggen in Kunstdung bestellt, nur alle 6 bis 7 Jahre werden mal Gründunglupinen eingeschoben. Ob diese Wirtschaftsweise auf die Dauer durchzuführen ist, kann ich noch nicht beurteilen, bisher ist es gegangen. Im allgemeinen wird man so aber nicht wirtschaften können und wollen, meist sind die Kartoffelfelder in regelmäßige Fruchtfolgen eingeschoben, und da ist es nun ziemlich gleichgültig, nach welcher Vorfrucht sie folgen. Meist stehen sie nach Roggen und sind dann eine vorzügliche Vorfrucht für Sommergetreide jeder Art. Auf leichten Böden, auf denen eine Brache nach meiner Erfahrung absolut nicht angebracht ist, wird diese durch ein gut bearbeitetes Kartoffelfeld glänzend ersetzt. Der leichte Boden verträgt es nicht, wenn er den ganzen Sommer hindurch unbeschattet bleibt; daher ist eine Brache nicht ratsam. Ganz vorzüglich gedeiht die Kartoffel nach Stoppelseradella, die zweckmäßig gar nicht oder frühestens im Spätherbst beweidet wird. Wenn auch meine Wirtschaftsweise nicht überall hinpaßt, so empfehle ich es doch, auf leichten Böden den gesamten Stalldung den Kartoffeln zu geben, keine Getreideart nützt ihn so gut aus, wie gerade die Kartoffel. Was nun die Vorarbeit betrifft, so wird im allgemeinen die Stoppel, wenn nicht Seradella eingesät ist, so bald als möglich geschält und abgeeggt, später dann, wenn die Zeit es gestattet, Dung aufgefahren und noch vor Winter untergepflügt. Falls Seradella in den Roggen eingesät wird, wird dieselbe kurz vor Winter untergebracht, bei reinem Acker empfiehlt es sich sogar, die Seradella erst im Frühjahr unterzupflügen; der Boden bekommt unter dieser

Seradelladecke eine besonders gute Gare. Wenn es auch im allgemeinen falsch ist, im Frühjahr zu pflügen, so halte ich es für die Kartoffel für durchaus notwendig; das Festhalten der Winterfeuchtigkeit spielt bei ihnen auch längst nicht die Rolle wie bei anderen Früchten. Zunächst hat die Kartoffel zum Keimen und ersten Wachstum eigene Feuchtigkeit genug und tritt die Hauptwachstumsperiode erst dann an, wenn wir in den meisten Jahren wenigstens schon Niederschläge genug bekommen. Ist das Jahr aber so dürr, daß die Kartoffeln aus diesem Grunde nicht gedeihen, dann hilft auch die Winterfeuchtigkeit nicht. Ich pflüge also im Frühjahr, und zwar gebe ich eine möglichst tiefe Furche, die Kartoffel liebt nun mal lockeren Boden. Soweit der Dung nicht im Herbst ausgefahren und untergepflügt wurde, geschieht dies möglichst kurz vor dem Legen der Kartoffeln; die Kartoffel liebt den frischen Dung ganz besonders. Auf die rauhe Furche streue ich möglichst unmittelbar nach dem Pflügen den Kunstdünger und egge ihn so schnell wie möglich ein. Natürlich muß der Boden im Frühjahr abgetrocknet sein, selbst der leichte Boden verträgt es nicht, wenn er im Frühjahr naß gepflügt wird.

Was nun die Pflanzmethoden betrifft, so sind sie verschiedenster Art. Die älteste, aber am wenigsten zu empfehlende Methode ist die, die Kartoffeln hinter dem Pfluge zu pflanzen. Dies ist nur bei sorgfältiger Handhabung zu empfehlen. Werden die Kartoffeln einfach auf die feste Pflugsohle gelegt, dann haben sie keine lockere Erde unter sich, kommen meist zu tief in die Erde und werden auch von den Zugtieren mit den Füßen verschleppt. Wenn man die Kartoffeln einpflügen will, dann müssen sie in die lose vom Pflug aufgeworfene Erde in halber Furchentiefe gesteckt und dann mit der nächsten Pflugfurche bedeckt werden. Recht gut ist das Pflanzen mit dem Spaten. Der Acker wird sauber abgeeggt und möglichst noch mit einer leichten Walze geglättet, dann wird das Feld mit einem einfachen Holzmarkör über Kreuz markiert und die Kartoffeln auf die Schnittpunkte einen halben Spatenstich tief gepflanzt. Diese Art ermöglicht es den Kartoffeln gradlinig in beiden Richtungen zu liegen, was später bei der Bearbeitung von großem Wert ist. Diese Methode erfordert aber viel Menschenarbeit, die nicht immer zur Verfügung steht. In großen Betrieben ist im allgemeinen das Pflanzen hinter der Lochmaschine üblich. Der Boden wird ebenfalls sauber abgeegt, und werden dann mit der Lochmaschine, auf deren Einrichtung wohl nicht mehr eingegangen zu werden braucht, möglichst gerade Reihen gezogen. Das Pflanzen auf diese Weise geht wohl am schnellsten, weil die Arbeiter nicht erst lange die Entfernung abzumessen brauchen, sondern sie einfach in die vorgezeichneten Löcher werfen. So gelegte Kartoffeln werden dann auf ebenem Boden mit einer Zudeckmaschine, sonst ebenso gut mit einem Häufelpflug bedeckt. Wo keine Lochmaschine zur Hand ist, da empfehle ich folgende Methode, die ich lange Jahre mit bestem Erfolge angewandt habe. Der abgeeggte Acker wird in einer Richtung mit dem vorher erwähnten Markör markiert; dann werden mit einem gewöhnlichen zweischarigen Karrenpflug Hackfurchen gezogen, das Pflugschar geht auf dem Markörstrich, und es werden so immer gleichmäßige Abstände gehalten. Die Furche wird so tief gezogen, daß die Erde nicht nur einen Damm bildet, sondern die vorher gezogene Furche wieder halb mit Erde zufüllt. In diese Furchen werden dann die Kartoffeln nach Augenmaß gelegt oder aber es können die Entfernungen auch durch einen quer zu den Furchen gehenden Markör festgelegt werden. Bei dieser Methode wird eigentlich der ganze Acker noch einmal tief gepflügt, und die Kartoffel kommt in schöne lose Erde. Ich lege Wert darauf, diese Furchen mit dem Karrenpflug und nicht mit dem Häufelpflug zu machen, da gerade hierdurch die Lockerung in der Furche bewirkt wird. Sind die Kartoffeln gelegt, so werden sie mittels einer leichten Schleppe bedeckt.

Nachdem die Kartoffeln auf eine der genannten Arten gepflanzt sind, wartet man einige Zeit, bis die Unkräuter aufgegangen sind und spaltet dann die Dämme, beim Spatensetzen den Landstreifen zwischen den Längsreihen, ebenso kann man die Furchen nach der Lochmaschine noch einmal aufziehen. So liegen die Kartoffeln unter Dämmen, die zweckmäßig mit einer leichten Walze runtergedrückt werden. Sehr unreinen Acker kann man nun noch einmal vor dem Aufgehen häufeln, bei spät gepflanzten Kartoffeln, die schnell aufgehen, halte ich diese Arbeit nicht mehr für nötig. Geschieht es, so empfiehlt es sich, die Dämme noch einmal herunterzuwalzen. Sobald dann die ersten Keime in den Damm treten, eggt man mit ganz leichten Saateggen in der Richtung der Dämme, ohne dabei nach meiner Erfahrung den keimenden Kartoffeln wesentlichen Schaden zuzufügen. Das Eggen wird unerläßlich sein, wo viel Unkräuter zu bekämpfen sind, wie z. B. die Melde, die schnell aufgeht und dann nicht zerstört werden kann. Wo der Acker rein ist, da wird die von Herrn Domanski empfohlene Methode gar nicht zu eggen, sondern vor dem Aufgang zweimal zu häufeln und zu walzen und nachherige Bearbeitung mit Jäter und Handhacke vorzuziehen sein. Natürlich werden beim Eggen einige Kartoffeln ausgeeggt, viel schlimmer ist es aber, wenn das Unkraut nicht rechtzeitig vernichtet wird. Die ausgeeggten Kartoffeln werden sofort wieder mittels Handhacke eingepflanzt.

Sobald die Reihen der Kartoffeln gut zu kennen sind, wird zwischen den Reihen der Boden mit dem Häufelpflug bearbeitet und das Unkraut, das in den Reihen selbst steht, mit der Handhacke beseitigt. Bei Spatenkultur kann man kreuz und quer mit dem Jäter arbeiten, und es wird so ein noch größerer Teil menschlicher Arbeitsleistung gespart. Daß es aber ganz ohne Handhacke abgeht, halte ich für ausgeschlossen. Ein- und wenn möglich mehrmaliges Hacken der Kartoffeln wird sich bald sehr gut bezahlt machen. Sind nun die Kartoffeln 15 bis 20 Zentimeter hoch, dann werden sie zweimal gehäufelt; wie diese Arbeit ausgeführt wird, ist allgemein bekannt und braucht darauf nicht näher eingegangen zu werden. Eine üble Gewohnheit hierbei möchte ich aber doch nicht unerwähnt lassen. Man beobachtet so oft namentlich bei den kleinen Kartoffelbauern, daß bei lang anhaltender Trockenheit mit dem Häufeln gewartet wird, bis ein starker Regen kommt. Nach solchem Regen sieht man plötzlich überall Häufelpflüge erscheinen. Wenn das auch auf leichtem Boden allenfalls geht, auf jedem auch nur etwas lehmhaltigen ist das geradezu der Tod der Kartoffeln. Eine der Hauptwachstumsbedingungen für die Kartoffel ist stets offener Boden; wird nun naß gehäufelt, dann werden die Dämme glatt gestrichen, und jeder Luftzutritt hört auf. Nun bleibt bis zur Ernte der Kartoffeln nur noch übrig, etwa später hochkommende Unkräuter und kranke Kartoffelstauden abzuziehen.

Was die Pflanzweite betrifft, so habe ich meine Ansicht kürzlich in einem Artikel der „Georgine" zum Ausdruck gebracht. Ich empfehle für den leichten Boden im allgemeinen eine Pflanzweite von 60×40 bis 50 Zentimeter. Über die Düngung möchte ich noch folgendes sagen: Wie schon eingangs erwähnt, gehört in allen Wirtschaften mit umfangreichem Kartoffelbau sämtlicher Stalldung der Kartoffel. Dann sollte überall da, wo Kartoffeln nach Roggen folgen, Seradella im zeitigen Frühjahr in den Roggen eingesät und im Spätherbst oder Frühjahr untergepflügt werden. Da aber die Stallmist- und Gründüngung in den meisten Fällen nicht ausreichen wird, um Höchsterträge zu erzielen, so ist eine Beidüngung mit Kunstdünger unerläßlich. Die Kartoffel braucht bekanntlich sehr viel Kali und Stickstoff, dagegen verhältnismäßig wenig Phosphorsäure. Das Kali darf frisch zu Kartoffeln nur in Form von Chlorkalium oder allenfalls 40prozentigem Kalisalz gegeben werden. Kurz vor der Pflanzung gegebener Kainit setzt den Stärkegehalt mit absoluter Sicherheit um 2 bis 3 Prozent herunter, d. h. bei einem mittleren Stärkegehalt von 18 Prozent würde man bei derselben Menge geernteter Kartoffeln $^1/_6$ weniger Stärke pro Morgen haben, und gerade die Stärke ist doch das, was den Hauptwert der Kartoffel ausmacht. Soll aus irgend einem Grunde Kainit verwandt werden, so muß er der Vorfrucht gegeben werden oder wenigstens im Herbste vorher ausgestreut werden. Im allgemeinen wird bei Stallmistdüngung 1 Zentner 40prozentiges Kalisalz bezw. 80 bis 100 Pfund Chlorkalium pro Morgen

genügen. Die Phosphorsäure gibt man als Thomasmehl am besten auch zur Vorfrucht in Gaben von 2 bis 3 Zentnern. Frisch zu Kartoffeln genügt wohl 1 Zentner Thomasmehl, besser 1 Zentner Superphosphat, weil die Kartoffel die wasserlösliche Phosphorsäure im Superphosphat besonders liebt. Stickstoff kann nun nach meiner Erfahrung ziemlich in jeder Form gegeben werden, oft heißt es, man soll nicht Kalkstickstoff auf leichtem Boden anwenden; ich habe nicht beobachten können, daß die Wirkung ungünstig ist, wenn nur genug davon gegeben wird. Wenn mir die verschiedenen Stickstoffdünger zur Verfügung stehen, bevorzuge ich allerdings das schwefelsaure Ammoniak, schon weil es in seiner Anwendung ungleich bequemer ist. Vorzüglich wirkt auch Natronsalpeter, namentlich, wenn es in kleinen Prisen mit der Hand an die einzelnen Stauden gelegt wird. Das ist fraglos die höchste Ausnutzung des teuren Stickstoffs. Wer kann es in großen Betrieben aber schaffen, in der kurzen Zeit vom Auflaufen der Kartoffeln bis zum Häufeln alle Kartoffeln zu hacken und dann noch in der geschilderten Weise zu düngen! Kleinen Besitzern, die nur wenig Kartoffeln anbauen, empfehle ich es aber sehr, einen Versuch mit dieser Düngung zu machen. — Neben Stallmist oder Gründüngung wird sich zirka 1 Zentner irgendeines Stickstoffdüngers je Morgen sehr bezahlt machen. Ohne die Gründüngung kann man unbesorgt bis zu 2 Zentner gehen. Natürlich hilft alle Kunst und Kunstdüngung nichts, wenn die Witterung ungünstig ist, wie z. B. im vergangenen Jahr. Bei der endlosen Dürre vertrockneten die stark gedüngten Kartoffeln, die starkes Kraut trieben und daher besonders viel Feuchtigkeit brauchten, früher als die anderen. Hoffentlich wird es in diesem Jahr anders.

Zum Schluß möchte ich noch etwas über das Einmieten der Kartoffeln sagen. Auf leichten Böden, die wohl selten oder nie an Strohüberfluß leiden, heißt es: Stroh sparen. Ich miete meine Kartoffeln wohl seit mindestens 25 Jahren tief ein und immer auf dem Kartoffelstück selbst. Vor der eigentlichen Gräberkolonne wird eine Miete ausgehoben und zwar 75 Zentimeter tief und durchschnittlich 100 Zentimeter breit, und zwar so, daß die Miete auf der Sohle etwas schmäler und oben etwas breiter ist. In diese Miete werden die Kartoffeln von den Gräbern getragen und so aufgeschüttet, daß die Miete selbst ausgefüllt ist und die Kartoffeln darüber hinaus nur einen kleinen dachförmigen Kamm bilden. Auf den laufenden Meter kommen so zirka 11 Zentner Kartoffeln. Es leuchtet leicht ein, daß so viel weniger Deckstroh gebraucht wird und bei plötzlich eintretendem starken Frost auch die zweite Decke schneller gegeben werden kann, als bei hoch aufgeschütteten Kartoffeln. Natürlich dürfen solche Mieten nur auf durchlassendem Boden angelegt werden, auch muß man tiefe Ackerstellen vermeiden, in denen sich bei gefrorenem Boden leicht Schneeschmelzwasser ansammeln kann. Es ist für die Haltbarkeit der Kartoffeln von großem Wert, wenn sie im Herbst nicht mehrmals mit Forken oder Schaufeln auf- und abgeladen zu werden brauchen, sondern gleich mit Körben in die Miete getragen werden. Wenn nicht äußere Einflüsse die Kartoffeln schädigen, halten sie sich in solchen Mieten ausgezeichnet. Noch mehr auf die Behandlung in den Mieten einzugehen, würde den Rahmen des mir gestellten Themas zu weit überschreiten und schließe ich daher meine Ausführungen.

Wir entnehmen den obigen Aufsatz der Georgine und lassen weitere Aufsätze aus dieser Zeitschrift folgen, die die Bewirtschaftung des leichten Bodens betreffen. Den Genossenschaften und Bauernvereinen empfehlen wir, diese Aufsätze in Versammlungen zur Besprechung zu bringen, die so wichtige Anregungen für uns enthalten. Auch ist die Stellungnahme zu den in den Aufsätzen gegebenen Anregungen von Seiten der Landwirte uns sehr erwünscht. Die Schriftleitung.

2 Arbeiterfragen. 2

Budget für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922.

Festgestellt auf der Sitzung am 17. Oktober 1922.

I. Ręczniak.

21 Ztr. Roggen à 9 200 ℳ . . . . 193 200 ℳ
6 „ Gerste à 9 500 „ . . . . 57 000 „
3 Ztr. Weizen à 15 750 „ . . . . 47 250 ℳ
2 „ Erbsen à 20 000 „ . . . . 40 000 „
60 „ Kartoffeln à 1 200 „ . . . . 72 000 „
1 Morgen Land . . . . 48 000 „
30 Ruten Krautland . . . . 9 000 „
Feuerung 70 Ztr. Kohle à 2 000 ℳ . . . . 140 000 „
Kuhhaltung . . . . 60 000 „
Wohnung . . . . 1 200 „
Lohn . . . . 48 400 „
716 050 ℳ

716 050 ℳ : 300 Tage = 2 387 ℳ Tagesverdienst, also pro Stunde 253 ℳ.

II. Häusler.

8 Ztr. Roggen à 9 200 ℳ . . . . 73 600 ℳ
2 „ Gerste à 9 500 „ . . . . 19 000 „
1 „ Erbsen à 20 000 „ . . . . 20 000 „
1 „ Weizen à 15 750 „ . . . . 15 750 „
1 Morgen Land . . . . 48 000 „
2 freie Fuhren à 6 000 ℳ . . . . 12 000 „
Barlohn durchschnittlich 1 420 ℳ × 300 Tage . . . . 426 000 „
614 350 ℳ

614 350 ℳ : 300 Tage = 2 084 ℳ Tagesverdienst, also pro Stunde 217 ℳ. Deputatwert pro Tag 628 ℳ.

III. Scharwerker.

6 Ztr. Roggen à 9 200 ℳ . . . . 55 200 ℳ
20 „ Kartoffeln à 1 200 „ . . . . 24 000 „
5 „ Kohle à 2 000 „ . . . . 10 000 „
89 200 ℳ

89 200 ℳ : 300 Tage = 297 ℳ Deputatwert pro Tag.

	Deputatwert	tägl. Barlohn	zusammen	pro Stunde
I. Kategorie	297 ℳ	200 ℳ	497 ℳ	53 ℳ
II. „	297 „	300 „	597 „	63 „
III. „	297 „	380 „	677 „	72 „
IV. „	297 „	560 „	857 „	91 „

IV. Saisonarbeiter (Auswärtige).

30 Pfd. Kartoffeln à 12 ℳ . . . . . 360,— ℳ
3½ l Vollmilch oder 7 l Magermilch à 150 „ . . . . . 525,— „
7 Pfd. Brot à 130 „ . . . . . 910,— „
1 „ Grütze à 200 „ . . . . . 200,— „
2 „ Erbsen à 200 „ . . . . . 400,— „
2 „ Mehl à 140 „ . . . . . 280,— „
½ „ Salz à 80 „ . . . . . 40,— „
Brennmaterial . . . . 437,50 „
Wohnung . . . . 4,— „
Licht . . . . 18,75 „
Kochgeschirr . . . . 37,50 „
Köchin . . . . 300,— „

Wert des Wochendeputates: 3513 ℳ

3 513 ℳ : 6 Tage = 585,50 ℳ täglicher Deputatwert.

	Tägl. Deputatwert	tägl. Barlohn	zusammen	p. Stunde
§ 5 a	585,50 ℳ	1 420 ℳ	2 005,50 ℳ	213 ℳ
§ 5 b	585,50 „	560 „	1 145,50 „	122 „
§ 5 c	585,50 „	380 „	965,50 „	103 „

Örtliche Saisonarbeiter (pro Vierteljahr).

2 Ztr. Roggen . . . . à 9 200 ℳ = 18 400,— ℳ
¼ „ Weizen . . . . „ 15 750 „ = 3 937,50 „
¼ „ Erbsen . . . . „ 20 000 „ = 5 000,— „
½ „ Gerste . . . . „ 9 500 „ = 4 750,— „
7½ „ Kartoffeln . . . . „ 1 200 „ = 9 000,— „
½ rm Kloben . . . . „ 5 000 „ = 2 500,— „
43 587,50 ℳ

43 587,50 ℳ : 75 Tage = 581 ℳ Deputatwert pro Tag.

	Tägl. Deputatwert	tägl. Verdienst	zusammen	p. Stunde
§ 10 a	581 ℳ	1420 ℳ	2001 ℳ	212 ℳ
§ 10 b	581 „	560 „	1141 „	121 „
§ 10 c	581 „	380 „	961 „	102 „

Die Ueberstunden werden an Werktagen mit 50 % Aufschlag bezahlt, an Sonn- und Feiertagen mit 100 %.

Poznań, den 17. Oktober 1922.

Zjednoczenie Producentów Rolnych:
N. Schroeder. v. Kiedrowski. Szymann.
v. Rutkowski. St. v. Fragstein.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine, Sonderausschuß Arbeitgeberverband:
Dr. Sondermann. Kümmel. W. Friederici.

Związek Zawodowy Robotników Rolnych Rzeczypos. Polskiej:
Kiełbasiewicz. Skotarek.

Chrześcijańskie Towarzystwo Robotników Rolnych:
Gryczka. Benyk.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 23. Oktober 1922.

3½ % Posen. Pfandbr.	—,—	Cegielski-Akt. I-VII. em. und VIII. em.	1475,—
Bank Związku-Akt.	787,5	Herzfeld Victorius-Akt.	812,5
Bank Handl. Poznań-Akt.	615,—	Bentzki-Akt.	—,—
Kwilecki, Potocki i Ska.-Akt.	762,5	Akwawit-Akt.	—,—
Dr. Rom. May-Akt.	1725,—	Auszahlung Berlin	2,5
Patria-Aktien	650,—	4% Präm. Staatsanleihe (Miljonówka)	—,—

Kurse an der Warschauer Börse vom 24. Oktober 1922.

1 Dollar = polnische Mark	12 150,—	1 Pfd. Sterling = poln. Mark	54 650,—
1 deutsche Mark = polnische Mark	2,96	1 tschechische Krone = poln.	401.66
		Zyradow-Aktien	—,—

Kurse an der Berliner Börse vom 23. Oktober 1922.

Holl. Gulden, 100 Gulden = deutsche Mk.	1604,—	1 Dollar = deutsche Mark	4085,—
Schweizer Francs, 100 Frs. = deutsche Mark	742,5	5% Deutsche Reichsanleihe	—,—
1 engl. Pfund = deutsche Mark	18250,—	4% Posen Pfandbriefe	—,—
Polnische Noten, 100 poln. Mark = deutsche Mark	31,38	3½ % Posen. Pfandbr.	35,—
Kriesnoten (20. 10. 22.)	29,5	Ostbank-Aktien (20. 10. 22)	230,—
		Oberschl. Kokswerke	4700,—
		Hohenlohe-Werke	3000,—
		Laura-Hütte	5000,—
		Oberschl. Eisenbd.	2500,—

Kurse an der Danziger Börse vom 23. Oktober 1922.

1 Dollar = deutsche Mark	3950,—	100 polnische Mark = deutsche Mark	34,50
1 Pfund Sterling = deutsche Mark	18000,—	Telegr. Auszahlung London	

Bekanntmachung des Finanzministeriums über die 8prozentige staatliche Goldanleihe vom Jahre 1922.

Das Finanzministerium gibt die Herausgabe der 8prozentigen staatlichen Goldanleihe bekannt, die vom gesetzgebenden Sejm am 26. September 1922 unter folgenden Bedingungen beschlossen worden ist:

I. Bedingungen der Emission.

Am 16. Oktober d. Js. werden die Obligationen der 8prozentigen staatlichen Goldanleihe vom Jahre 1922 in Abschnitten zum Verkauf gegeben werden

1. zu 10 000 M. polnisch und 10 polnischen Gulden in Gold,
2. zu 50 000 M. polnisch und 50 polnischen Gulden in Gold.

Der Verkauf findet am 15. Januar 1923 gegen bar statt: in der Centralna Kasa Państwowa, in den Kasy Skarbowe, den Filialen der Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa und der Pocztowa Kasa Oszczędności, sowie in Banken und Finanzinstitutionen, deren Verzeichnis besonders bekannt gegeben wird.

Der bis auf weiteres festgesetzte Emissionspreis beträgt:

1. für Obligationen von 10 000 Mkp. und 10 poln. Gulden 24 000 Mkp.,
2. für Obligationen von 50 000 Mkp. und 50 poln. Gulden 120 000 Mkp.

Wenn wir auf diese Weise bei der Berechnung des Markteils Mark für Mark rechnen, dann entfällt auf den Guldenteil 1400 Mkp. für einen polnischen Gulden, der den Wert eines Schweizer Franks hat.

Außerdem werden die Filialen der Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa bis zum 15. November d. Js. Zeichnungen gegen folgendermaßen verteilte Raten entgegennehmen:

1. Rate — bei der Zeichnung — beträgt 20 Prozent des Emissionspreises,
2. Rate — bis 15. Dezember d. Js. — beträgt 40 Prozent des Emissionspreises,
3. Rate — bis 15. Januar 1923 — beträgt 40 Prozent des Emissionspreises.

Bei der Zeichnung gegen Raten wird jede Rate nach dem Emissionspreis berechnet werden, der am Tage ihrer Einzahlung verpflichtet. Die Filialen der Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa nehmen beim Kauf der 8prozentigen staatlichen Goldanleihe vom Jahre 1922 und bei den Zeichnungen auf dieselbe die Hälfte in Obligationen der Anleihe der Wiedererstehung Polens (5prozentige innere staatliche Anleihen vom Jahre 1920 — langfristige und kurzfristige) nach dem Nominalwert mit Zurechnung des Wertes des laufenden Kupons an.

II. Bedingungen für die Abzahlung der Obligationen und der Kupons.

Die Obligationen der 8prozentigen staatlichen Goldanleihe vom Jahre 1922 werden bei Vorlegung derselben am 1. Oktober 1927 oder an einem früheren Termin gegen 6monatige Kündigung, jedoch nicht früher als am 1. Oktober 1925, eingelöst.

Der Finanzminister wird die Einlösung unter folgenden Bedingungen anordnen:

1. für den Markteil wird die auf den Obligationen bezeichnete Summe, Mark für Mark gezahlt werden;
2. für den Guldenteil erhält der Besitzer der Obligation:
   a) entweder soviel Schweizer Franks, auf wieviel Gulden die Obligation lautet,
   b) oder soviel Dollars, wie sich bei der Umrechnung der Guldensumme in Dollars ergibt, 0,193 Dollar für 1 Gulden gerechnet,
   c) oder soviel polnische Mark, wie auf den Guldenteil nach dem Kurs des Dollars der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf der Warschauer Börse an dem der Einlösung vorangehenden Monat entfällt.

Dieselben Grundsätze werden bei der Einlösung der Kupons angewandt.

III. Besondere Vorrechte der Goldanleihe.

Die Obligationen der 8prozentigen staatlichen Goldanleihe vom Jahre 1922 haben alle Rechte mündelsicherer Papiere und werden als Vadium bei Versteigerungen, Akzisen- und Zollauktionen, Kautionen beim Abschluß von Verträgen mit dem Staatsschatz, sowie als Depositenkautionen in allen staatlichen Institutionen angenommen.

Die Kupons der Obligationen der 8prozentigen staatlichen Goldanleihe vom Jahre 1922 sind frei von der Kapital- und Rentensteuer und werden bei der Entrichtung von Zöllen, staatlichen Steuern und Gebühren angenommen.

Finanzminister: (—) Jastrzębski.

Warszawa, den 1. Oktober 1922.

4 Bauernvereine. 4

Landwirtschaftliche Schule in Hohensalza.

Die deutsche landwirtschaftliche Schule eröffnet am 3. November ihr 30. Wintersemester in den Räumen des Lyzeums. An der Anstalt wirken außer dem Direktor und drei geprüften Landwirtschaftslehrern noch 8 Hilfslehrer. Lehrbücher werden den Schülern leihweise überlassen, desgleichen werden Pensionen von der Anstalt nachgewiesen. Unsern Landwirtssöhnen können wir nur dringend raten, diese Fachschule zu besuchen, um einerseits die nötigen Kenntnisse in den elementaren Fächern aufzufrischen, anderseits eine Fachbildung zu erhalten.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Grenzverkehr.

Der Vertrag über die Erleichterungen im Grenzverkehr, der zwischen Deutschland und Polen geschlossen und durch Gesetz vom 28. Juli 1922 (Dz. Ust. Nr. 71) für Polen in Kraft getreten ist, ist jetzt im Dziennik Ustaw Nr. 87 vom 17. Oktober 1922 in deutschem und polnischem Wortlaut abgedruckt. Die Bestimmungen über den erleichterten Grenzverkehr kommen für diejenigen Personen in Frage, die in den Grenzkreisen innerhalb einer Entfernung von **10 km.** von der Grenze wohnen und sich dort länger als drei Monate aufhalten. Es sind persönliche und sachliche Erleichterungen vorgesehen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des Gesetzes vom 26. September 1922 (Dziennik Ustaw Nr. 87) sind alle Bekanntmachungen, welche auf Grund von deutschen oder polnischen Gesetzen oder auf Grund von satzungsmäßigen Bestimmungen durch Veröffentlichung im deutschen Reichsanzeiger oder preußischen Staatsanzeiger zu erfolgen haben, von jetzt an im Monitor Polski in Warschau zu veröffentlichen.

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Mitgliederversammlung der Spółka Okowiciana (Spiritusverwertungsgenossenschaft) am 14. Oktober 1922.

Am 14. Oktober 1922 fand in Poznań eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Spółka Okowiciana statt, in welcher über die Lage der Brennereien und des Spiritusmarktes beraten wurde. Dabei kam zur Sprache, daß das Gerede von großen Spiritusbeständen nicht auf Wahrheit beruhe. Es wurde mitgeteilt, daß im ehemals preußischen Teilgebiet noch ungefähr zwei Millionen Liter Spiritus lagern sollen. Die anderen Teilgebiete, bei denen man große Restbestände vermutete, sollen in der letzten Zeit sehr günstig ins Ausland verkauft haben, so daß man dort rd. 600 Mk für den Liter Spiritus auszahlen kann.

Im hiesigen Teilgebiet sollen zunächst 40 Mk. für den Liter in der Zeit vom 1. bis 15. November d. Js. nachgezahlt werden. Nach Abschluß der Bücher und Verkauf der Restbestände wird aller

Wahrscheinlichkeit nach eine zweite Nachzahlung erfolgen, über deren Höhe noch keine bestimmten Angaben gemacht werden könnten. Es wurde für diese zweite Nachzahlung auch der Betrag von ungefähr 40 Mk. genannt.

Für das neue Brennjahr ist mit den anderen Teilgebieten ein Abkommen getroffen worden, durch das die gemeinsame Bewirtschaftung des Spiritus beschlossen worden ist. Abschlagszahlungen, endgültiger Spirituspreis, sowie die Zahlungstermine sollen künftighin in allen Teilgebieten gleich sein, auch sollen die etwa zurückbleibenden Spiritusmengen gleichmäßig übernommen werden. Eine gleichmäßige Regelung der Spirituserzeugung läßt sich nicht durchführen, da die anderen Teilgebiete kein Brennrecht haben. Für das neue Brennjahr ist mit dem Staate ein Vertrag geschlossen worden, auf Grund dessen der Spiritus sofort mit 350 Mk. für den Liter lombardiert werden soll; davon sollen 275 Mk. an den Erzeuger innerhalb 14 Tagen nach Ablieferung des Spiritus gezahlt werden, während die restlichen 75 Mk. für Rektifikation, sowie Rückstellungen verbleiben. Endgültige Preise sind nach den Erfahrungen des letzten Jahres nicht genannt worden. Die 275 Mk. sollen die Unkosten bestreiten; die auf 250—290 Mk. für den Liter Spiritus berechnet wurden.

Im Hinblick auf die Ausfuhrmöglichkeiten soll die Spirituserzeugung möglichst eingeschränkt werden, da die Aussichten für die Ausfuhr nach Rußland gering sind und auch eine nennenswerte Ausfuhr nach den Weststaaten infolge der Konkurrenz des Melasse-Spiritus nicht in Frage kommt, da nach Einführung des Alkoholverbots in den Vereinigten Staaten Melasse in großen Mengen nach den europäischen Ländern ausgeführt worden ist und vor allen Dingen in Holland zur Verarbeitung gelangt.

Zum Schlusse wurden die neuen Satzungen der Spółka Okowiciana besprochen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

9 | Bücher. | 9

Kalender 1923.

Den Anklang und die große Nachfrage, die die drei ersten Jahrgänge unseres Landw. Kalenders für Polen nicht nur in Posen, sondern auch in Pommerellen Kongreßpolen und Galizien gefunden haben, hat uns veranlaßt, auch für das Jahr 1923 wieder einen Kalender herauszugeben. In dankenswerter Weise haben sich unserem Verbande nahestehende Herren entschlossen, wertvolle Beiträge für den Kalender zu liefern. Das Inhaltsverzeichnis geben wir in einer der nächsten Nummern bekannt. Der Kalender ist im Druck und empfehlen wir allen denjenigen Landwirten, die evtl. noch Anzeigen aufgeben wollen z. B. für Zuchtvieh, Saatgut und dergl., uns umgehend die Anzeigen zuzusenden. Vorausbestellungen auf den Kalender durch die Genossenschaften und Bauernvereine sind baldmöglichst erbeten.

Die Schriftleitung.

11 | Dünger. | 11

Anwendung künstlicher Düngemittel.

Der Gesamtauflage unseres Blattes liegt heute ein Flugblatt über Anwendung von künstlichen Düngemitteln bei. Wenn dies auch schon vor einigen Jahren erschienen ist, so sind die darin dargelegten Grundsätze doch auch heute noch gültig und verdienen um so mehr Beachtung, als Kali nunmehr von Deutschland nach Polen eingeführt werden kann. Nähere Auskunft über Bezug von Kalisalzen und anderen künstlichen Düngemitteln erteilt die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft in Poznań.

17 | Gemüse-, Obst- und Gartenbau. | 17

Pflegt die Obstbäume nach der Ernte!

In diesem Jahre haben besonders Birnen und Pflaumen wieder ihren Platz im Garten bezahlt gemacht. Durch eine reiche Ernte lohnten sie uns die Mühe, die wir uns mit ihnen gaben. Damit der Obstbauer uns aber die reiche Ernte in den Schoß werfen konnte, hat er enorme Kräfte aufwenden müssen, um die große Ernte zur prächtigen Entfaltung zu bringen. Aber eine so große Ernte, wie sie heuer an fast allen Orten die Birnbäume erbracht haben, bedeutet immer eine Erschöpfung für den Baum. Je schneller der Baum die Erschöpfung überwindet, um so vollkommener wird er im nächsten Jahre wieder seine Schuldigkeit tun können. Wir können den Baum bei diesem Bestreben insofern behilflich sein, als wir jetzt alle Kraftquellen öffnen und dem Baume zuleiten müssen. Wir müssen jetzt im Herbste die zweite Hälfte des bekannten Gartenspruches beherzigen, der da lautet: „Und pflege sein, er bringt dirs ein!"

Die Baumkrone muß einer genauen Durchsicht unterzogen werden. Hie und da stehen noch die Baumstützen. Sie haben für dieses Jahr ihren Zweck erfüllt. Sie werden darum an einem trockenen Ort für das nächste Jahr zurückgestellt. Infolge der reichen Ernte fehlt es in diesem Jahre an den Birnbäumen auch nicht an gebrochenen Aesten und Zweigen, die man trotz der Baumstützen im Innern der Baumkrone überall findet. Die Bruchstücke müssen mit Messer und Säge beseitigt werden. Die Schlitzstellen werden sämtlich ausgeschnitten und verbunden, da sie sonst faulen. Auch die alten Kronenteile, die dürr sind, werden entfernt. Diese dürren Aeste sind ja besonders jetzt bei dem Laubfall am besten zu erkennen. Aber auch Baumschere und Baumbürste müssen jetzt hervorgesucht werden, um von Aesten und Stamm Borke, Moose und Baumflechten zu entfernen. Außerdem erhalten diese Teile des Baumes ihren Kalkanstrich. Der Stamm muß schließlich einen Leimgürtel zum Abfangen der Frostspannerweibchen erhalten.

30 | Marktberichte. | 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,
Tow. z ogr. por. Poznań, vom 25. Oktober 1922.

Düngemittel. Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir jetzt Aufträge auf Lieferung von Kalidüngesalz aus Deutschland im Austausch gegen Kartoffeln annehmen. Die Verladung erfolgt schnellmöglichst; die Preise richten sich nach dem jeweiligen Stande der Valuta. Wie wir bereits mitteilten, entsprechen dieselben den Marktpreisen am Tage der Lieferung und werden sich bestimmt nicht teurer stellen, als die sich jetzt im Umlauf befindlichen Angebote.

Bei Bedarf in Kalkstickstoff und schwefelsaurem Ammoniak bitten wir um Anfragen. Wir stehen mit billigster Offerte dann gern zu Diensten.

Der Bezug von Norgesalpeter und Chilisalpeter kommt bei dem hohen Stande der ausländischen Zahlungsmittel zurzeit wohl kaum in Frage.

Flachsstroh. Wir sind in der Lage, jederzeit Flachsstroh abnehmen zu können und bitten, in den Fällen, wo das Flachsstroh sofort verladen werden kann, die in Frage kommenden Mengen anzugeben, worauf wir mit Verladedisposition gern zu Diensten stehen.

Futtermittel. Entsprechend der fortlaufend steigenden Getreidepreise ziehen die Forderungen für Futtermittel naturgemäß täglich mit an, doch stehen trotz der jetzigen Forderungen für Kleie die Preise noch nicht im gleichen Verhältnis zu den Getreidepreisen. Das Eindecken mit einem Teil des Winterbedarfs würde also empfehlenswert sein.

Getreide. Die Mühlen aus Kongreß-Polen und Galizien bezw. aus Oesterreich-Schlesien traten in der vergangenen Woche hier stark als Käufer für Roggen und Weizen auf. Die Preise gingen sprunghaft in die Höhe, da das Angebot nur sehr klein war. Die Landwirtschaft ist immer noch mit Feldarbeiten beschäftigt und hat zum Dreschen keine Zeit. Für das Steigen der Preise ist andererseits als Grund auch die sich täglich verschlechternde Valuta anzusehen. Gerste und Hafer sind gleichfalls stark gefragt und werden zu hohen Preisen aus dem Markt genommen. Die Börse notierte am 25. d. Mts. für Roggen bis Mk. 24 800, für Weizen bis Mk. 40 000, für Gerste bis Mk. 24 800, für Hafer bis Mk 24 000 per 100 kg in vollen Wagenladungen,

Kartoffeln. Obwohl das Kartoffelgeschäft in letzter Zeit recht lebhaft eingesetzt hat, ist doch die Ausfuhr wider Erwarten wesentlich zurückgeblieben. Abwechselnd werden die Übergangsstationen nach Deutschland infolge Überfüllung gesperrt, und so kommt es, daß die Verladungen sehr nachlassen. Teilweise liegt auch die Schuld an dem Waggonmangel. Deutschland soll für genügende Gestellung deutscher Waggons Sorge tragen, und angeblich treffen solche in benötigter Menge nicht ein. Die Preise für Eßkartoffeln sind dieselben geblieben und zwar zahlen wir ca. Mk. 1200,— bis 1300,— p Ztr. je nach Lage der Station und Abnahme auf derselben. Der Umtausch in Kalidüngesalz ist gleichfalls noch möglich. — Für Fabrikkartoffeln zahlen wir heute Mk 1150,— p. Ztr. waggonfrei Vollbahnverladestation.

Berichtigung. In unserem letzten Marktbericht hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen: Es werden für Eßkartoffeln ca. Mk. 1200,— bis Mk. 1300,— per Zentner gezahlt und nicht Mk. 1200,— bis Mk. 1370,—.

Kohlen. Die von uns im letzten Bericht erwähnte Preiserhöhung rückwirkend ab 1. Oktober ist inzwischen bekannt geworden und beträgt ca. RM. 1800 per Tonne ab Grube. Durch die neue Forderung der

Grubenarbeiter von einer 200 %igen Lohnzulage wird ab 1. November mit einer weiteren 100 %igen Erhöhung gerechnet. Ebenso sollen die Frachten ab 1. November auf oberschlesischem Gebiet erhöht werden. Hier ist ja die Erhöhung von 50 % für alle Frachten ab 1. November bereits bekannt geworden. Bedauerlicherweise ließen sich diese bevorstehenden Preiserhöhungen durch größere und schnellere Ablieferungen im Laufe dieses Monats nicht einigermaßen wett machen, da der Waggonmangel täglich fühlbarer wird und außerdem die Staatsbetriebe den weitaus größten Teil für sich beanspruchen.

Lebensmittel. In letzter Zeit ist auch verschiedentlich Weißkraut in größeren Mengen angeboten worden, und wären wir in der Lage, dafür Mk. 1500.— bis 1600.— per Zentner waggonfrei Vollbahnverladestation für gute, gesunde, harte, entstengelte Ware zu zahlen. — Wir nehmen weiterhin noch Kraut auf.

Das Angebot in Speisemöhren und Futterrüben (rote Beete usw.) ist nach wie vor groß, dagegen verhalten sich die Verwertungsfabriken recht passiv und nehmen vor der Hand nichts auf.

Wir haben auch Interesse für Zwiebeln und bitten um Angebot.

Textilwaren. Auch die verflossene Woche brachte wieder neue Preiserhöhungen der Fabriken sowohl für Baumwollwaren als auch für Wollwaren. Dabei sind die Abgeber von Waren sehr zurückhaltend mit ihren Verkäufen, da bereits neue Preiserhöhungen seitens der Fabriken angekündigt sind und in den nächsten Tagen erwartet werden. Auch der Markt für Schafwolle liegt sehr fest. Die Preise haben in den letzten Tagen stark angezogen.

Wir offerieren als Gelegenheitskauf, solange der Vorrat reicht, **Erntepläne** in guter Friedensqualität, aus garantiert reinem Leinen, 6 m lang und 3 m breit, zum besonders günstigen Preise von Mk. 50000.— für das Stück unter den bekannten Bedingungen zur sofortigen Lieferung ab unserm Lager in Poznań. Wir empfehlen den Bezug der Erntepläne schon jetzt, da dieselben zur Bedarfszeit teurer sein werden und dann bestimmt wieder mit Lieferungsverzögerungen gerechnet werden muß.

Wochenmarktbericht vom 18. Oktober 1922.

Alkoholische Getränke: Liköre und Kognak 2500—3000 Mk. pro Liter nach Güte. Bier $^{3}/_{10}$ Ltr. Glas 80 Mk. **Eier:** Die Mandel 1500—1600 Mk. **Fleisch:** Rindfleisch ohne Knochen 750—800 Mk. mit Knochen 700 Mk. Schweinefleisch 1150—1200 Mk. geräucherter Speck 1800—1900 Mk., roher Speck 1700—1750 Mk., Kalb- und Hammelfleisch 900 Mark p. Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 160—200 M. pro Liter, Butter 1700—1900 M. pro Pfd. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Gute Schokolade 2500—3000 M., gutes Konfekt 3000 M., Zucker 480 M. pro Pfd. **Gemüse und Obst:** Äpfel 75—150, Birnen 75—150 Mk. pro Pfd. Kraut 700 Mk. die Mandel.

Schlacht- und Viehhof Poznan.

Freitag, den 20. Oktober 1922.

Auftrieb: 34 Bullen. 5 Ochsen. 89 Kühe. 101 Kälber 298 Schweine. 67 Schafe. 271 Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	48000-50000 ℳ	f. Schweine	I. Kl	146000-148000 ℳ
	II. Kl.	40000 42000 ℳ		II. Kl.	136000-140000 ℳ
	III. Kl.	16000-17000 ℳ		III. Kl.	126000-130000 ℳ
für Kälber	I. Kl.	86000-88000 ℳ	für Schafe	I. Kl.	48000—50000 ℳ
	II. Kl.	76000-80000 ℳ		II. Kl.	—
	III. Kl.	—		III. Kl.	—

für Ferkel 50000—52000 ℳ das Paar. Tendenz: lebhaft.

Mittwoch, den 25. Oktober 1922.

Auftrieb: 94 Bullen. 7 Ochsen. 187 Kühe. 179 Kälber, 994 Schweine. 265 Schafe. — Ziegen. — Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Kilo Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	48000—50000 ℳ	f. Schweine	I. Kl.	144000-147000 ℳ
	II. Kl.	40000—42000 ℳ		II. Kl.	136000-140000 ℳ
	III. Kl.	18000—20000 ℳ		III. Kl.	124000-130000 ℳ
für Kälber	I. Kl.	84000—86000 ℳ	für Schafe	I. Kl.	52000 ℳ
	II. Kl.	76000—80000 ℳ		II. Kl.	—
	III. Kl.	—		III. Kl.	—

Tendenz lebhaft, gut gemästete Schweine über Notiz.

42 Tierheilkuude. 42

Schweineseuche.

Rotlauf ist ausgebrochen unter den Schweinebeständen des Landwirts Bernhard Kuntze in Groß-Krentsch (Wielkie Krzysko), des Wirts Thomas Pytlik in Luschwitz (Włoszakowice) und des Kutschers Martin Bartkowiak in Włoszakowice Dominium.

43 Unterhaltungsecke 43

Mond und Wetter im Monat November.

(Nachdruck verboten.)

Nach der kälteren Witterung am Schluß des Vormonats ist bei Eintritt in den neuen Monat, mit dem Übertritt des Mondes auf die nördliche Halbkugel — 1. — wieder milderes Wetter mit Regen zu erwarten, das gegen den Vollmond hin — 4. — sich noch verstärken wird und in den Tagen des Vollmondes zeitweise stürmischen Charakter annehmen kann. Im Ozean- und Nordseegebiet stehen schwerere Stürme in Aussicht. Im Anschluß an den Hochstand des Mondes — 8. —, etwa zwischen dem 8. und 10. November, droht dann zum zweiten Male ein plötzlicher und heftiger Kältevorstoß aus dem hohen Norden und Nordosten, der schon für kürzere Dauer strengeren Frost bringen kann. Man achte darauf, ob der angesagte erste Kältevorstoß zwischen dem 12. und 14. Oktober sich eingestellt hat. Nach raschem Abzug dieser plötzlich hereinbrechenden Kältewelle und vorübergehendem Wiederansteigen der Temperatur ist später, namentlich nach dem letzten Viertel — 12. — und mit dem Übertritt des Mondes auf die südliche Halbkugel — 15. — zunächst wieder ein Sinken der Temperatur, jedoch in langsamer und allmählicher Weise wahrscheinlich, das für kurze Zeit, namentlich im Osten, wieder Frost bringen dürfte. Die auf den 17. fallende Erdnähe des Mondes läßt aber mehr feuchten Witterungscharakter erwarten. Die Niederschläge mögen namentlich im Osten schon etwas häufiger in Schnee übergehen, der jedoch nicht lange liegen bleiben wird. Um den Neumond stehen sodann schwere Stürme und regnerisches Wetter, im Hinblick auf die vorhergegangene Erdnähe mit ziemlich reichlichen Niederschlägen in Aussicht. Späterhin, nach Durchschreitung des Tiefstandes — 21. — werden die Niederschläge wohl mehr und mehr in Schnee übergehen, und die Kälte wird namentlich nach dem ersten Viertel — 26. — weiter süd- und westwärts sich ausbreiten. Dieser Witterungscharakter dürfte bis gegen den Schluß des Monats anhalten, da der den Äquator am 28. nach Norden überschreitende Mond und der Vollmond am 4. Dezember ihre frostbrechende Wirkung aller Voraussicht nach erst in den ersten Tagen des folgenden Monats geltend machen werden.

Hildesheim, 6. Oktober 1922. E. Hinselmann.

49 Wohlfahrtspflege. 49

Das Posener Diakonissenhaus

bittet herzlich für seine Kranken, Pflegebefohlenen und Schwestern um freundliche Zuweisung von Lebensmitteln, besonders Mehl, Getreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Gemüse, Obst, Fleisch, Speck und Butter. Außerdem wäre sehr erwünscht die geschenkweise Überlassung von Stroh und lebenden Meerschweinchen.

Der Hausvorstand.

Poznań, ul. Grunwaldzka 49.

Kleinrentnerhilfe des Landbundes.

Der Landbund Anhalt hat nach der „Hall. Ztg." unter seinen Mitgliedern eine feste Kartoffelumlage gemacht. Dadurch werden in Anhalt etwa 4000 Zentner Kartoffeln aufgebracht, die an notleidende Klein- und Sozialrentner unentgeltlich abgegeben werden.

Bilanzen

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 1235,69 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 464 398,77 M., Forderungen in lfd. Rechnung 14 586,62 M., Forderungen in Darlehen 108 629,40 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 100 000 M., Mobilien 1 M., zusammen 688 851,48 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Miglieder 4160 M., Reservefonds 4997,70 M., Einlagen in lfd. Rechnung 34 927,30 M., Spareinlagen 622 038,30 M., Rückstell.-Konto 15 000 M., zusammen 681 123,30 M. Mithin Gewinn 7728,18 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 53. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 19. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 34.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. z. z nieogr. odp.

Neuendorf (Uscikowo).

Der Vorstand: Wilhelm Lauchstädt. Müller. (962

Liquidationsbilanz am 10. August 1922.

Aktiva: Forderungen in lfd. Rechnung 10 950,75 M., Forderungen in Darlehen 9,53 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 90 000 M., Stammeinlage bei der Landw. Hpt.-Gef. 1000 M., zusammen 101 960,28 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 1232,70 M., Reservefonds 1403,97 M., Schuld an die P. L. G. B. 81 630 M., Einlagen in lfd. Rechnung 19 390,37 M., Spareinlagen 219,80 M., Kassenvorschuß 39,13 M., zusammen 103 915,37 Mark. Mithin Verlust 1955,69 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 14. Zugang 1922: —, Abgang 1922: —. Mitgliederzahl am 30. August 1922: 14.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. z. z nieogr. odp.
Saake-Poppen (Popowo-wojnicki)

Der Vorstand: Berger. Pingel. (963

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 2608,41 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 4 006 224,76 M., Wertpapiere 109 890,69 M., Forderungen in lfd. Rechnung 11,40 M., Forderungen in Darlehen 304 010,98 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 6182,19 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 100 000 M., Stammeinlage bei der Landw. Hpt.-Gef. 202 000 M., Ostrowoer Kleinsiedlungsgenossenschaft 1300 Mark, Mobilien 1 M., Stückzinsen für Darlehen 404,90 M., Fällige, noch nicht bezahlte Zinsen 323,40 M., zusammen 4 732 957,73 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 506 950 M., Reservefonds 310 024,93 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 6182,19 M., Einlagen in lfd. Rechnung 519 132,06 M., Spareinlagen 3 385 844.48 Mark, zusammen 4 728 133,66 M. Mithin Gewinn 4824,07 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 212. Zugang 1921: 5, Abgang 1921: 64. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 153.

Schildberger Spar- und Darlehnskassenverein Ostrzeszew.
sp. z. z nieogr. odp.

Der Vorstand: G. Brodbeck. M. Walenski. (966

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 125 216,22 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 565 390,61 M., Guthaben bei anderen Banken 1231.18 Mark, Wertpapiere 6300 M., Forderungen in lfd. Rechnung 95 579,80 Mark, Forderungen in Darlehen 424 173,71 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 8606,30 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 90 000 M., Stammeinlage bei der Ldw. Hpt.-Gef. 1000 M., zusammen 1 317 497,82 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 10 000 M., Reservefonds 10 758,40 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 8606,30 M., Einlagen in lfd. Rechnung 79 408,24 M., Spareinlagen 1 206 220,31 M., zusammen 1 314 993,25M. Mithin Gewinn 2504,57 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 61. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 23. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 38.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. z. z nieogr. odp.
Arkusdorf (Arkuszewo).

Der Vorstand: Grund. Kluge. (964

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 55 265,55 M., Darlehen 63 225,83 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 2000 M., Guthaben bei anderen Banken 2321,45 M., Aktien 16 000 M., Guthaben bei Mitgliedern 5021 M., Mobilien 1041,50 M., Wertpapiere 53 410 M., Amortisationskonto 750 M., Verlust nach der vorigen Bilanz 1218,06 M., zusammen 200 253,39 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 930 M., Anlehen 190 671,55 M., Laufende Rechnung bei der P. L. G. B. 2932,08 M., Guthaben der Mitglieder 6,75 M., Reservefonds nach der vorigen Bilanz 4942,93 M., Wertpapiere 107 M., Rentenkonto 146,84 M., Kapital-Ertrags-Konto 712 M., zusammen 200 449,15 M. Mithin Verlust 195,76 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 193. Zugang 1921: —, Abgang 192: —. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1921: 193.

Pawelauer Spar- und Darlehnskassenverein sp. z. z nieogr. odp.
Pawelau (Pawłowo).

Der Vorstand: Bunk. Giel. (965

Bilanz am 30. Juni 1922.

Aktiva: An Maschinenkonto 7050 M., Baukonto 16 260 M., Kreissparkasse, Guthaben 554 213,83 M., Westbank 962 074,20 M., Warenbestand 10 000 M., Außenstände 102 600 M., Kohlenbestand 720 000 M., Torfbestand 200 000 M., Kassenbestand 8041,28 M., zusammen 2 580 239,31 M. — Passiva: Geschäftsanteile der Genossen 8250 M., Reservefond 13 813,36 M., Kreissparkasse (Darlehn) 6859 M., Milchlieferanten für Juni 2 323 150 M., Rückständige Zinsen für 1920/21 225 M., zu zahlende Zinsen für 1920/21 412,50 M., Reingewinn 227 529,45 M., zusammen 2 580 239,31 M.

Mleczarnia Wolsztyńska sp. z. z nieogr. odp.

Der Vorstand: Lehfeld. Daum.

Der Aufsichtsrat: Dr. Breibisch. von Wentzel. (967

Bilanz am 30. Juni 1922.

Aktiva: Guthaben bei der P. L. G. B. 125 000 M., Guthaben bei anderen Banken 1993,63 M., lfd. Rechnung f. D. K. V. und Brennerei Lednagóra 710 386 M., Spółka Interessentów Przetworów Ziemniaczany Poznań 153 915,95 M., Ausstehende Forderungen bei Mitgliedern 829,13 M., Wertpapiere 19 756,80 M., zusammen 1 011 881,51 M. — Passiva: Forderung der Genossen 177 488,40 M., Schuld bei der P. L. G. B. 120 189,56 M., Geschäftsguthaben 10 100 M., Fonds 8481,59 M., D. K. V. Lednagóra 666 853,50 M., Verwaltungskostenrest 15 000 M., Kassenvorschuß 12 235,93 M., zusammen 1 010 348,98 M. Mithin Gewinn 1532,53 Mark. Die Mitgliederzahl betrug bei Beginn des Geschäftsjahres 85 mit 219 Geschäftsanteilen; Zugang im Jahre 1921/22: —, Abgang im Jahre 1921/22: 7 mit 17 Geschäftsanteilen. Bestand am Schluß des Geschäftsjahres 78 mit 202 Geschäftsanteilen. Höhe des Geschäftsanteils 50. Die Geschäftsguthaben haben sich vermehrt um 850 M., sie betragen am Schluß des Jahres 10 100 M. Die Haftsumme der Genossen hat sich vermindert um 4250 M., sie beträgt am Schluß des Jahres 50 500 M.

Kartoffeltrocknungsgenossenschaft Lettberg in Lednagóra
sp. z. z ogr. odp.

Der Vorstand: Klinksiek. Heinze. (968

Bilanz am 30. Juni 1922.

Aktiva: Bankguthaben 68 092 M., Anleihe bei der P. L. G. B. 5000 M., Anleihe bei anderen Banken 2000 M., Gebäudekonto 1.M., Maschinenkonto 1 M., zusammen 75 094 M. — Passiva: Kassenvorschuß 16 081,25 M., Geschäftsguthaben 520 M., Reservefonds 437,90 M., Rückstellung zu Reparaturen 55 000 M., Bankschuld 2753,35 M., zusammen 74 792,50 M. Mithin Gewinn 301,50 M. Mitgliederzahl am 1. Juli 1921: 24. Zugang 1921/22 —, Abgang 1921/22 —. Bestand am 30. Juni 1922: 24.

Landwirtschaftliche Betriebsgenossenschaft Friedingen zu Mierowice.
sp. z. z ogr. odp.

Der Vorstand: Bosse. Heise. (969

Bekanntmachung.

Die Generalversammlungen vom 11. und 25. Juni 1922 haben die **Auflösung der Genossenschaft** beschlossen. Zu Liquidatoren sind bestellt: 1. Karl Hauch, 2. Albert Baumgart. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Deutscher Spar- u. Darlehnskassenverein Sp. z. z nieogr. odp.
zu Sulęcinek (Warberg).

Alb. Baumgart, Liquidator. 944

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung vom 16. September 1921 hat die **Auflösung der Genossenschaft** beschlossen. Zu Liquidatoren sind gewählt: 1. Hermann Hoffmann, 2. Robert Gluth, 3. Gottlieb Eisen. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Sp. z. z n. o.
Venetia (Wenecja). 950

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Generalversammlungen vom 8. August und 8. Oktober 1922 ist die **Auflösung der Genossenschaft** beschlossen worden. Zu Liquidatoren sind die Herren Landwirte Wilhelm Berger-Popowo und Ferdinand Pingel-Popowo bestellt worden. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Sp. z. z n. o.
Popowo-wojnicki (Saake-Poppen). 951

Bekanntmachung.

In den Generalversammlungen vom 20. August und 3. September 1922 wurde die **Auflösung unserer Genossenschaft** beschlossen. Zu Liquidatoren sind gewählt die Herren Franz Fenske und Friedrich Wrenger. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Schönrode, den 2. Oktober 1922.

Deutsche Spar- und Darlehnskasse Kruszka
Sp. z. z nieogr. odp.
Die Liquidatoren:
Fenske. Wrenger. 937

Landwirtschaftlicher

Oberbeamter,

verh., kinderlos, langjähriger Leiter großer Domänen Posens, sucht dauernden, selbständigen Wirkungskreis bald oder später. Offerten u. **973** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Welcher polnische, verh. Kollege bei deutscher Herrschaft möchte mit mir bei polnischer Herrschaft mit

Brennerstelle

tauschen. Brennrecht für 200 000 Liter. Kathol. Kirche und Schule am Orte. Off. bis 1. Januar 23 u. Nr. **961** a. d. Geschst. d. Bl.

Düngemittel

und

O./Schl. Kohle

liefert waggonweise auch im Austausch gegen Landesprodukte.

Int. Ind. u. Handelsges. Manke & Co., Kom. Ges.

Poznań,

ulica Siemiradzkiego 11.

Telegrammadresse: **Mankeska.**

Telefon: 6082.

Bilanzsicherer jüngerer

Buchhalter(in)

zum 1. November 1922 gesucht.

Bevorzugt Bewerber(in) mit Kenntnis der polnischen Sprache in Wort und Schrift.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft

Szamocin. 598

Von sofort oder später gesucht

tüchtige Wirtin oder Köchin

für kleinen Landhaushalt. 971

Zeugnisse und Gehaltsanspr. an

Frau von Ramin

Tarnowo p. Kruszwica.

Möbelabschätzungen

prompt und gewissenhaft auch außerhalb führt aus

Max Bernhardini,

Möbelhandlung,

Aleje Marcinkowskiego 3b

(früher Wilhelmstraße). 775

Landwirte,

welche zur nächsten Saat

Luzerne und Grassamen 976

besorgt haben wollen, bitten wir, ihre Wünsche baldigst mitzuteilen.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine

Poznań, Postfach 247.

Ca. 50 Mutterschafe

(Fleischwollmerino) meist Jährlinge, verkauft w. überzählig **zur Zucht** 942

Stammschäferei Dobrzyniewo,

p. Wyrzysk, stac. Osiek.

E. Kujath-Dobbertin.

Dr. Ernst Festner

Katowice

Postschließfach 234

Fernsprecher 357

liefert prompt

Steinkohlen,

Koks, 970

Kalkstickstoff,

Thomasmehl.

Gesucht zu kaufen:

1 Schrotstein 1,25 m Durchmesser.

Abzugeben:

2 gut erhaltene frz. Mahlsteine 1,25 m Durchmesser..

Außerdem zu verkaufen:

1 Pieper'sche Stubbenrode-Maschine „Waldteufel" mit gut erhaltenem Drahtseil. 949

von Kalckreuth,

Muchocin, p. Międzychód.

Wasserdichten, runden **Schoberplan,** 12 m Durchmesser, prima Friedensqual., sehr wenig gebraucht, verkauft **Dominium Aniółka II** p. Trzcinica. 974

Seit 80 Jahren

erfolgt

Entwurf und Ausführung

von

Wohn- und Wirtschaftsbauten

in

Stadt und Land

durch 956

N. Gutsche, Grodzisk-Poznań,

früher Grätz-Posen.

Fensterglas

in allen Sorten,

Glaserkitt,

Glaserdiamanten

liefert 945

Glasgroßhandlung

L. Zippert, Gniezno.

Gesucht für **Brennerei**

Treibriemen

11 m lang, 10 cm breit, möglichst Kernleder. 928

von Kalckreuth,

Muchocin, pow. Międzychód.

Wir sind Käufer für

Eßkartoffeln

zur Ausfuhr nach Deutschland,

liefern auf Wunsch auch

Kali im Austausch.

Ferner **kaufen** wir zu hohen Preisen

Kartoffelflocken und Seradella. 941

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft

Tow. z ogr. por.

Poznań, ul. Wjazdowa 3. **Tel. 4291.**

Telegr.-Adr.: **Landgenossen.**

Schafwolle

kauft, verspinnt und tauscht um in

Strickwolle und Webwolle.

Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft

Tow. z ogr. por.

Poznań, ulica Wjazdowa 3. 808

Textilwarenabteilung

und Filiale Bydgoszcz, ulica Dworcowa 30.

Wir kaufen jeden

Waldbestand 959

gleich welcher Größe, geeignet zu Gruben- und Bauholz evtl. gegen Barzahlg., jedoch nur Pomm. u. Posen. Vermittl. erwünscht.

C. J. Targowski i Ska

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 31a.

Danzig-Langfuhr, Hochschulweg 7. Teleph. 5518.

Katowice, ul. Dworcowa 9. Teleph. 1072.

Verlag: Hauptverein der deutschen Bauernvereine T. z. in Poznań. — Schriftleitung: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3. Anzeigenannahme in Deutschland: „Ala". Berlin SW. 19. Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.